

Zeitschrift: Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 4 (1953)

Heft: 2

Rubrik: Kleine Chronik = Petite Chronique

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KLEINE CHRONIK / PETITE CHRONIQUE

Aargau

Jahrelang hat *Muri* den Kreuzgang seines berühmten Klosters verheimlichen müssen. Wißbegierigen Besuchern bot sich dort ein Stilleben von makabrem Geschmack: verfallene Maßwerk-Arkaden, herunterhängende Gipsdecken, hinten ein Kaninchenstall, in einem Kielbogen eine rostige Sense, aufgehängt wie Saturns bedenkliches Attribut. Sein Memento wird nun verschwinden: der Bundesrat hat Ende März 1953 beschlossen, an die Außenrenovation der Klosterkirche und die Erneuerung des Kreuzgangs eine Summe von 167 000 Franken zu gewähren; vom Kanton Aargau stehen längst über 200 000 Franken zur Verfügung. Die Kirchgemeinde Muri wird an dem großen Werk, das auf über 630 000 Franken zu stehen kommt, nächstens Hand anlegen. M.

Fribourg

La restauration de la «*Maison des Tornalettes*», c'est-à-dire des tourelles, sise à l'angle de la Grand'rue et de la rue des Epouses, en ville de Fribourg, se poursuit à un rythme d'autant plus réjouissant qu'il était inespéré. Il s'agissait de rendre à cet immeuble, construit de 1611 à 1613 en gothique tardif, victime du temps et de réfections incompetentes, sa santé et son visage primitif. Une première étape, exécutée en 1950, consista à refaire entièrement la tourelle d'angle. En une seconde étape, commencée l'année dernière et que l'on vient d'achever, il fut procédé à la rénovation de la façade occidentale et de la tourelle d'escalier. Plutôt que de remettre à l'une de ces prochaines années la réfection de la façade méridionale, le propriétaire a exprimé le désir de la voir entreprise immédiatement. Les diverses sociétés d'art public ont pu appuyer sa façon de voir de leur autorité et de leurs subsides. Aussi les derniers travaux sont-ils en cours. St.

Glarus

Freulerpalast in Näfels. Der in den Jahren 1937-42 mit Bundes- und Kantons-Subvention restaurierte Freulerpalast beherbergt seit 1946 das «Museum des Landes Glarus», wo gegenwärtig eine interessante Sammlung kantonaler und eidgenössischer Waffen und militärischer Ausrüstungsstücke des 19. Jahrhunderts gezeigt wird, welche dem Sammelfleiß und der Initiative des frühern langjährigen Zeugwartes Fritz Böckle von Glarus zu verdanken ist. Diese Schau befindet sich im Obergeschoß der alten, äußerlich in den ursprünglichen Stand gebrachten Stallbauten, die mit Garten und Wirtschaftshof zum Bilde des alten Herrensitzes gehören. Der nördliche Gartenteil erfährt seine endgültige Gestaltung, nachdem auf Kosten des Kantons eine störende moderne Waschhausbaute entfernt und die nördliche Umfassungsmauer neu erstellt worden ist. (Red. Wir verweisen bei dieser Gelegenheit auf den schmucken Führer über den Freulerpalast von Hans Leuzinger, Verlag Tschudi & Co., Glarus.) L.

Neuchâtel

Il aura fallu la présence répétée d'un *photographe* aux quatre coins de la vieille ville, pour que certains Neuchâtelois lèvent le nez et remarquent, un instant au moins, l'intérêt que présente une fontaine, telle façade ou des appuis en fer forgé. Les plus curieux ont compris qu'il ne s'agissait point de cartes postales ou de préparatifs pour la saison touristique, mais que dans ces «vieilleries» se cachait un trésor non monnayable de bienfaisance et d'équilibre. Une visite faite par chance au bon moment, et la générosité d'un propriétaire ont permis de mettre en lieu sûr une des dernières portes de cave à claire-voie de la ville. A plus forte raison pouvons-nous espérer qu'un inventaire, après sa publication, aidera un plus grand nombre d'amateurs à jouir d'un passé artistique, qui ne leur est pas toujours immédiatement perceptible. C.

Luzern

Die alte Pfarrkirche in Schongau (Kt. Luzern), von deren Gefährdung in Nr. 4, Jahrgang I und Nr. 1, Jahrgang II unserer Zeitschrift die Rede war, ist am 19. Dezember 1951 an eine *Stiftung* übergegangen, in deren Stiftungsrat außer der Gemeinde und Korporation die Sektion Innerschweiz des Heimatschutzes und die Hist. Vereinigung Seetal und Umgebung vertreten sind. Am 3. Juni 1951 hatte die Kirchgemeindeversammlung einstimmig die Erhaltung der alten Kirche und einen Beitrag von 15 000 Franken an die Restaurierungskosten beschlossen. Dank weiterer Beiträge des Kantons, des Heimatschutzes und von privater Seite konnte im Herbst 1951 mit den Arbeiten begonnen werden. Im Innern des Schiffes wurden Ausgrabungen vorgenommen, die zur Freilegung der romanischen Mauer aus der Zeit um 1000, sowie römischer Mauern und eines frühmittelalterlichen Kistengrabes führten, die mittelst einer Kippvorrichtung des Kirchenbodens sichtbar gemacht wurden. Hinter den neuen Altarbildern kamen unversehrt die schönen Altarbilder von 1700 zum Vorschein. Die Ausgrabungs- und Forschungsergebnisse wurden in der Heimatkunde aus dem Seetal 1952 publiziert. Lobend hervorzuheben sind die zahlreichen freiwilligen Frondienste der Vereine von Schongau, durch die in den beiden ersten Restaurierungsetappen über 15 000 Franken eingespart werden konnten. Im März 1953 wurden die Renovationsarbeiten im Innern der Kirche (Decke, Emporen usw.) wieder aufgenommen. R. Bosch

St. Gallen

In St. Gallen wird zurzeit der kleine schlichte Kreuzgang des einstigen *Dominkanerinnenklosters St. Katharina*, mitten in der Stadt gelegen, renoviert. 1503–07 erbaut, büßte er schon bei der Glaubensspaltung die farbige Verglasung und das Maßwerk seiner Bogenfenster ein und war in den letzten Jahren im westlichen Teil ganz verunstaltet und unzugänglich. Für die Besucher der evangelischen Gottesdienste in der anstoßenden einstigen Klosterkirche und für die Hörer der Serenaden, die seit einigen Jahren im Sommer im Gärtchen abge-

halten werden, verfaßte ich ein kurzes Merkblatt mit der Geschichte des Kreuzganges. Den Anstoß zu seiner jetzigen Renovation, die von Stadtbaumeister Guggenbühl mit Sachkenntnis und Liebe durchgeführt wird, gab ein Bauvorhaben mit Liegenschaften-Tausch der Firma Hausmann AG., Sanitätsgeschäft. Dank dem Entgegenkommen der vier verschiedenen Liegenschaftsbesitzer, denen je ein Stück des Kreuzganges gehört, wird es möglich sein, dieses schlichte, spätgotische Baudenkmal, das bisher fast verborgen war, der Öffentlichkeit frei zugänglich zu machen. DFR.

Thurgau

Ein gutes Ende haben die Bemühungen um die Erhaltung des *Schlusses Hauptwil* genommen. Nachdem eine durch die Thurgauische Gemeinnützige Gesellschaft geführte Haushaltungsschule ihren Betrieb einstellen mußte, drohte die Besitzerin das stattliche und hauptsächlich durch das reizende Tortürmchen bekannte Schloß zu veräußern oder abbrechen zu lassen. Mit Gleichgesinnten haben wir uns immer wieder in Wort und Schrift gegen dieses drohende Schicksal gestemmt. Die Gemeinnützige Gesellschaft selbst kam uns sehr entgegen und nach gründlicher Restaurierung kann nun das stattliche, stilvoll-einfache Barockgebäude, das die Junker und Leinwandherren Gonzenbach 1665 errichteten, als Altersheim auf den 15. Mai 1953 die Tore eröffnen. Das nur um 800 Einwohner zählende Dorf Hauptwil trug bei einer Haussammlung zugunsten der Instandstellung und des Umbaus allein 12 000 Franken zusammen. Die annähernd 300 000 Franken erreichende Bausumme wurde zu einem schönen Teil durch Kanton, Heimatschutz und Stiftungen von Privaten und Industrie schon aufgebracht. Sehr fördernd hat sich ausgewirkt, daß Hauptwil sozusagen zu den thurgauischen «Nationalheiligtümern» gehört, denn in seinen Räumen arbeitete der Junker Gonzenbach jene «unmaßgeblichen Vorschläge» aus, welche 1798 direkt die Befreiung des Thurgaus in die Wege geleitet haben. A.K.

Zürich (Winterthur)

Als eine erste Auswirkung des neuen Bandes Winterthur ist festzustellen, daß eine aufmerksame Wertung der noch erhaltenen Gebäude und Einzelstücke eingesetzt hat. Fast jede Woche erscheint ein Zeitungsartikel, welcher die Darstellung des Kunstdenkmäler-Bandes in dankenswerter Weise der Bevölkerung nahezubringen sucht. Dadurch popularisieren die Journalisten den Inhalt und regen zugleich zur Lektüre des Werkes an. Als im vergangenen Winter das Erscheinen des Buches im städtischen Parlament zur Sprache kam, erging flugs der Vorschlag, der Stadtrat möchte das Werk allen Mitgliedern des Rates geschenkweise überreichen. Dem Entgegenkommen der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte ist es zu danken, wenn der Vollzug dieser Anregung sich ermöglichen ließ. Ohne Zweifel wird die Einsichtnahme durch die Parlamentarier ihre Früchte bringen, wenn es sich in Zukunft darum handelt, über historische Bauten Beschlüsse zu fassen. D.